

Alle acht Minuten stirbt auf Österreichs Straßen ein Wildtier – und täglich wird dabei eine Person verletzt

Im Jagdjahr 2024/25 wurden auf Österreichs Straßen 65.011 Wildtiere getötet – darunter rund 36.637 Rehe, 16.797 Hasen und 4.442 Fasane. Das Kuratorium für Verkehrssicherheit (KFV) hat nun eruiert, welche Faktoren die Gefahr für Wildunfälle erhöhen und welche Maßnahmen Verkehrsunfälle verhindern können. Auf Österreichs Straßen stirbt nämlich nicht nur alle acht Minuten ein Wildtier, im Schnitt wird dabei auch jeden Tag eine Person verletzt.

Wien, 15. Oktober 2025. Insgesamt 65.011 Wildtiere sind im Jagdjahr 2024/25 in Österreich dem Straßenverkehr zum Opfer gefallen. Im Vergleich zum Jagdjahr 2023/24 ist das ein Minus von sechs Prozent. Im Jahr 2024 wurden bei Wildunfällen 374 Personen verletzt und damit so viele wie zuletzt im Jahr 2019. Anders ausgedrückt stirbt auf Österreichs Straßen zirka alle acht Minuten ein Wildtier und täglich wird dabei eine Person verletzt.

Die meisten Wildunfälle in Österreich gibt es im Bezirk Neusiedl am See

Wie die Detailauswertung der Wildunfälle des Jagdjahres 2024/25 durch das KFV zeigt, ist der Artenreichtum der getöteten Wildtiere auf Österreichs Straßen groß (s. Tabelle im Anhang). Allen voran wurden 36.637 Rehe, 16.797 Hasen und 4.442 Fasane getötet. Die meisten Wildtiere wurden im Straßenverkehr im Bezirk Neusiedl am See getötet, gefolgt von den Bezirken Mistelbach und Amstetten. Die meisten Menschen wurden 2024 im Bezirk Amstetten bei Wildunfällen verletzt, gefolgt von den Bezirken Braunau, Südoststeiermark und Leibnitz. Unter den Bundesländern rangieren bei den getöteten Wildtieren Niederösterreich, gefolgt von Oberösterreich und Steiermark an den vordersten Stellen.

Verhaltensregel: abbremesen, abblenden ggf. hupen und keine Ausweichmanöver

„An trüben Herbsttagen ist besondere Vorsicht angesagt, denn durchschnittlich 47 Prozent der Wildunfälle mit Personenschaden ereignen sich bei Dunkelheit und elf Prozent bei Dämmerung“, erklärt **Mag. Christian Schimanofsky, Direktor vom Kuratorium für Verkehrssicherheit (KFV)**. Bei einer Kollision mit einem wuchtigen Hirsch oder Reh ist die Gefahr besonders groß, dass dabei auch Personen in den Fahrzeugen zu Schaden kommen. Sobald ein Tier vor einem auftaucht, empfiehlt der Experte daher wie folgt zu reagieren: „Sofort abbremesen, abblenden und ggf. mehrmals hupen, um das Wild aufzuschrecken und zur Flucht zu veranlassen“, so der **Experte**. Keinesfalls sollte man Ausweichmanöver einleiten, weil das zu Kollisionen mit dem Gegenverkehr oder mit Bäumen führen kann. Außerdem sind Wildtiere wie Reh- und Rotwild oft im Rudel unterwegs, weshalb man gleich mehreren Tieren ausweichen müsste.

Wildtiere bleiben beim Betreten der Straße instinktiv stehen

„Wer mit seinem Fahrzeug zu schnell unterwegs ist, hat selbst zu wenig Zeit zu reagieren und gibt dem Wild zugleich zu wenig Zeit zum Verlassen der Fahrbahn“, wie **Mag. Schimanofsky** darlegt: Denn fast 40 Prozent aller Wildunfälle ereignen sich aufgrund von nichtangepasster Geschwindigkeit und mehr als 50 Prozent aufgrund von Unachtsamkeit und Ablenkung. **Der KFV-Direktor** verweist zudem auf den natürlichen Instinkt der Tiere. „Wildtiere bleiben beim Wechsel des Untergrundes – und damit auch beim Betreten einer Straße – erst einmal instinktiv stehen. Auch beim Blenden mit Scheinwerfern bleiben die Tiere vorerst instinktiv stehen, da sie durch das Licht faktisch blind und orientierungslos sind.“

Menschen dringen immer stärker in die Lebensräume der Tiere vor

Aber nicht nur Fahrzeuglenkende können einiges zur Unfallprävention beitragen, wie **Mag. Schimanofsky** betont, sondern auch Personen, die abseits der gekennzeichneten Wege Schwammerl suchen, Mountainbiken, wandern oder mit freilaufenden Hunden unterwegs sind. Denn durch deren Aktivitäten in der Natur werden Wildtiere zur Flucht veranlasst und laufen dabei in weiterer Folge über die Straßen. Auch das Fahren mit landwirtschaftlichen Fahrzeugen, kann Wildtiere aufschrecken. Zudem betont der **Verkehrssicherheitsexperte**: „Aufgrund der immer stärkeren Verbauung, leben etliche Tiere auch in der Nähe von Siedlungen, was dazu führt, dass sich tagaktive Tiere anpassen und nachtaktiv werden. Das erhöht die Gefahr für Wildwechsel in der Nacht.“ Auch werden Autos immer geräuschärmer, wodurch diese vom Wild beim Überqueren von Straßen später bzw. zu spät wahrgenommen werden.

So verhält man sich nach einem Wildunfall richtig

Falls man trotz aller Vorsichtsmaßnahmen mit einem Wildtier kollidiert, gibt es ebenfalls klare Empfehlungen vom **KFV-Direktor**: „Stellen Sie das Fahrzeug möglichst abseits der Fahrbahn ab, schalten Sie die Warnblinkanlage ein, ziehen Sie Ihre Warnweste an und stellen Sie dann das Pannendreieck auf.“ Falls Personen verletzt wurden, muss natürlich auch Erste Hilfe geleistet und die Rettung verständigt werden. Danach meldet man den Wildunfall unbedingt der Polizei – und zwar auch dann, wenn keine Personen verletzt wurden und das angefahrene Wild flüchtig ist.

Foto, Abdruck honorarfrei

Mag. Christian Schimanofsky, KFV-Direktor © KFV/APA Fotoservice/Juhasz

Rückfragehinweis:

Pressestelle KFV (Kuratorium für Verkehrssicherheit)

Tel.: 05-77077-1919 | E-Mail: pr@kfv.at | www.kfv.at